

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

Verkaufsstellen in allen Orten des Erzgebirges. - Preis 10 Pf. - 1000 Exemplare. - Druckerei: Auer-Druckerei, Leipzig.

Angewandte Kunst. - Preis 10 Pf. - 1000 Exemplare. - Druckerei: Auer-Druckerei, Leipzig.

Telegramme: Kopieblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Nr. 1040

Nr. 69

Freitag, den 21. März 1924

19. Jahrgang

### Eine Denkschrift der Reichsregierung.

Frankreichs Rechtsbrüche am Rhein.

Die Reichsregierung hat ein umfassendes Dokument über die Ruhrbesetzung vorbereitet, worin die gesamten Rechtsbrüche der Franzosen und Belgier in übersichtlicher, für den späteren Geschichtsschreiber handlicher Darstellung beleuchtet werden. Die Denkschrift zerfällt in fünf Teile: 1. Die widerrechtliche räumliche Ausdehnung der Besetzung. 2. Eingriffe in deutsche fiskalische Hoheitsrechte. 3. Eingriffe in das Privatigentum. 4. Eingriffe in allgemeine deutsche Hoheitsrechte. 5. Verletzung der Pfänderpollitik.

Wir entnehmen der Denkschrift folgende Ausführungen über die

#### Warenverträge

Die Gesamtbelastung durch den Warenvertrag beträgt bei dem Steinkohlenbergbau 40 v. H. der Ruhrförderung und bei dem Braunkohlenbergbau 30 v. H. Die Einziehung der Kohlensteuer durch die Franzosen und Belgier ist nicht nur widerrechtlich, sondern auch aus volkswirtschaftlichen Gründen untragbar. Weiter haben die Franzosen und Belgier die deutschen Zollvereine im besetzten Gebiet für sich beschlagnahmt. Es sind eigene Zollüberwachungsbeamte angestellt, wobei die Rheinlandkommission dem Zollamt die Befugnis beigelegt hat, die deutschen Zollgesetze beliebig abzuändern. Das Zollamt hat denn auch einen eigenen sogenannten interalliierten Zolltarif herausgegeben, der die Zollvereine vermindert und den deutschen Inlandmarkt zum Schaden der deutschen Industrie mit Waren des Auslandes überschwemmt. Die Wirkungen dieses „Loches im Westen“ auf das unbesetzte Gebiet sind bekannt. Außerdem haben die Franzosen und Belgier an der Ostgrenze des besetzten Gebietes eine Zollgrenze errichtet. Damit ist das gesamte besetzte Gebiet von einer nach französisch-belgischen Interessen orientierten und geleiteten Zollmanier umschlossen. Das bedeutet große unproduktive Ausgaben für Zollpersonal, Behinderungen und Verzögerungen des Verkehrs; außerdem verliert ein großer Teil der Industrie des unbesetzten Gebietes die Weltmarkt. Ihre Produkte im besetzten Gebiet abzusetzen. In Verfolgung ihrer Pfänderpollitik haben die Franzosen und Belgier eigene Behörden zur Regelung des Warenverkehrs mit dem Ausland eingesetzt, ein System, das dazu dient, die Einfuhr französisch-belgischer Waren zu fördern und die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie auf den Auslandsmärkten zu erschweren. Das französisch-belgische Lizenzsystem bedeutet also einen schädlichen Fremdkörper im deutschen Wirtschaftsleben. In ihrem 5. Teil kommt die Denkschrift zu dem vorbestimmten Urteil: Die französische Pfänderpollitik ist nicht produktiv. Solange der Ruhrstreik besteht, wird weder die deutsche Regierung noch irgendeine andere Macht der Welt in der Lage sein, auf die Dauer nennenswerte Reparationsbeträge aus Deutschland herauszugelassen.

### Eine Aktion der Bank von England.

5 Millionen Pfund für die Golddiskontbank.

Die Bank von England hat nach Meldung des „Daily Telegraph“ der neuen Deutschen Golddiskontbank einen Kredit in Höhe von 5 Millionen Pfund Sterling erteilt. Die „B. Z.“ bemerkt hierzu, es handele sich hier um die 5 Millionen Pfund, die von der Bank von England nicht der Golddiskontbank direkt, sondern der Reichsbank zur Verfügung gestellt werden, um von dieser zur Zeichnung und Einzahlung ihres Kapitalanteils an der Golddiskontbank verwendet zu werden. Die weiteren englischen Beteiligungen an diesem vom Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht gegründeten Unternehmen bestehen gleichfalls in der Gewährung eines Kredits von 5 Millionen Pfund und von Diskontkrediten, doch ist hierbei der Geldgeber nicht die Bank von England, sondern die Gruppe der Privatbanken, mit denen Dr. Schacht seinerzeit die diesbezüglichen Verhandlungen führte.

### Poincares Zusicherungen.

Poincare hat tatsächlich den Bankiers durch die Bank von Frankreich die Zusicherung gegeben, daß er die Empfehlungen des Dames-Ausschusses annehme, wenn sie einmütig erfolgen. Der Ausschuss arbeitete so, daß er zuerst alle Punkte erledigte, wo Einmütigkeit leicht zu erzielen war und die anderen zurückstellte. Er ist nun vor den letzteren und kommt nicht vorwärts. Eine große Gefahr liegt in dem Verzicht, durch ein Kompromiß Einmütigkeit um jeden Preis zu erzielen.

Marshall Koch ist gestern nach Rom abgereist. Nach Agence Havas hat seine Reise privaten Charakter. Die aus Tokio berichtet wird, befinden sich von der Besatzung des gesunkenen Unterseesbootes, die 48 Mann zählte, noch 18 am Leben.

### Lord Grey und der Völkerbund.

Aufforderung an Deutschland zum Beitritt.

Wie der parlamentarische Berichterstatter der „Daily News“ mittelt, betonte Lord Grey in seiner Ansprache auf einer privaten Zusammenkunft liberaler Parlamentsmitglieder zur Erörterung der auswärtigen Angelegenheiten, die Sicherheit Frankreichs sei die einzige feste Grundlage einer europäischen Regelung. Es könne aber keine Sicherheit für Frankreich geben, wenn nicht Deutschland daran Anteil habe. Deutschland müsse dem Völkerbund beitreten. Frankreich, Deutschland und Großbritannien müßten eine Vereinbarung schließen, der zufolge zwei der Mächte gegen die dritte zusammenstehen sollten, wenn diese sich im Falle eines Streites weigere, die Maschinerie des Völkerbundes zu verwenden.

### Der italienische Sachverständigen Perelli

Ueber Völkerbundsfragen und Sachverständigenarbeiten. Perelli, der italienische Sachverständige und Großindustrielle, äußerte in einem Interview mit einem Vertreter des „Zeit Parisien“ zunächst sein Vertrauen in den Völkerbund. Aber, fährt er fort, mein Vertrauen in diesem Punkte würde größer sein, wenn Rußland und Deutschland im Völkerbund zugelassen würden. Was kann dieser tun, wenn ihm die Mitwirkung von mehr als der Hälfte Europas fehlt?

Wenn man im Sachverständigenkomitee auch 2 1/2 Monate länger gebraucht habe, so liege das nicht an den vorhandenen Meinungsverschiedenheiten, die beseitigt seien, sondern daran, daß man es mit einem so schwierigen Problem zu tun habe, das notwendig Zeit erfordere. Das Resultat der Sachverständigen werde zweifellos von Umständen abhängen, die mit dem technischen Wert der Arbeiten nichts zu tun haben. In technischer Beziehung hoffe er, daß die Lösung der Sachverständigen für die bestmögliche angesehen werde, für ihre Anwendung jedoch glaube er, daß alles von der internationalen Situation abhängen werde.

### Französische Tendenzmache.

Das „Echo de Paris“ veröffentlichte am 14. März während der Tagung des Völkerbundsrates eine Meldung seines Genfer Berichterstatters, in der als einziges Hindernis für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund die deutsche Forderung nach einem ständigen Ratssitz bezeichnet wurde. Die aus Genf stammende Darstellung des Pariser Blattes mußte den Eindruck erwecken, als sei die Frage während der Tagung des Völkerbundsrates in Genf besprochen worden, und als handele es sich bei der Ablehnung eines ständigen deutschen Ratssitzes um die Meinung von Völkerbundsmitgliedern. Demgegenüber kann festgestellt werden, daß diese irreführende Meldung unmittelbar und ausschließlich auf französische Quellen zurückgeht. Sie ist nämlich wörtlich einem Artikel des von der französischen Propaganda in Düsseldorf herausgegebenen sogenannten „Nachrichtenblattes“ entnommen, der sich angeblich auf eine diplomatische Quelle und auf Genfer Nachrichten von zuständiger Seite stützt, die in diesem Zusammenhang nur eine französische Seite sein kann. Es ist angeht die Bedeutung, die diese vom „Echo de Paris“ behandelte Frage hat, und angesichts des Widerstands, den sie in Deutschland fand, nicht uninteressant, auf ihren wirklichen Ursprung hinzuweisen. Der Kreislauf dieser französischen Tendenzmache zeigt, daß man in Paris erkannt hat, wie sehr die bisherige Ablehnung der Zulassung Deutschlands zum Völkerbund Frankreich bei den übrigen Mitgliedsstaaten ins Unrecht gesetzt hat. Der Inhalt der Düsseldorfer Meldung beweist, daß die französische Regierung auch jetzt noch Deutschland die Zulassung als gleichberechtigte Ratsmacht verweigert.

### Benesch's Dementi wird nicht geglaubt.

Im Außenaußschuß des tschechischen Parlaments hat Benesch energisch protestiert gegen die Veröffentlichungen des Berliner Tageblattes über die tschechisch-französischen Verträge. Benesch erklärte sehr erregt, er habe nie die Absicht gehabt, Geheimverträge abzuschließen; überhaupt beweise diese Veröffentlichung eine horrende Unkenntnis der diplomatischen Bräuche. In Berlin aber weiß man sehr wohl, was an solchen entrüsteten Dementis im allgemeinen und ebenso hier ist. In solchen überaus schwierigen Fällen sei es bisher stets Brauch der Regierungen gewesen und werde wohl auch weiter bleiben, die Echtheit derartiger Zeitungseröffnungen zu bestritten. Man hält es auch zunächst noch für ganz unwahrscheinlich, daß das „Berl. Tageblatt“ etwa einem Häfischer a la Unpac in die Hände gefallen sein könnte. Das B. Z. erklärt, zunächst die weiteren Ablehnungen

abwarten zu wollen, um dann, wenn nötig, etwas eingehender zu zeigen, was von ihnen zu halten sei.

### Beurteilung in Rom.

Alle Blätter nehmen in ihren Beiträgen gegen die Verdächtigung der italienischen Politik durch den Berliner „Temps“ Stellung. Gleichzeitig veröffentlicht die gesamte Presse die Enthüllung des „Berl. Tagebl.“. „Idea Nazionale“ verlangt Aufklärung über den Versuch Frankreichs, Italien zu isolieren, ein Versuch, der für Italien Beweis und Warnung zugleich sei. „Ugenza Volta“ weist auf die in Regierungskreisen herrschende Zurückhaltung gegenüber den Enthüllungen des „Berl. Tagebl.“ hin, gibt aber deren Eindruck auf die öffentliche Meinung Italiens zu und spricht die Erwartung aus, daß Frankreich oder die Tschechoslowakei in der Lage sein werden, solche Aufklärungen zu geben, daß der üble Eindruck zerstreut wird.

### Das tschechisch-französische Geheimabkommen vom 28. Oktober 1918.

Das B. Z. beschäftigt sich heute noch einmal mit den Neußerungen Dr. Benesch's zu den Geheimdokumenten. Zur Widerlegung der Behauptung, daß niemals ein Geheimvertrag der Tschechoslowakei, der am 28. Oktober 1918 in Paris zustande gekommen sei, in Artikel 4 des Vertrages verpflichtet sich die Regierung der französischen Republik, Materiallieferungen für den ersten Aufbau der tschechoslowakischen Wehrmacht zu leisten. Artikel 5 bestimmt, daß die gesamte Leitung der tschechoslowakischen Wehrmacht auf die Dauer von 10 Jahren a) in der Leitung von militärischen Operationen gegen Deutschland und die Länder der österreichischen Monarchie, b) in der Gesamtorganisation der tschechischen Wehrmacht und c) in der Ausbildung auf dem Gebiet der tschechoslowakischen Wehrmacht eine aus 60 französischen Generalstabsoffizieren bestehende, vom Kriegsministerium der Republik Frankreich zu ernennende Militärmission übernimmt. Für dieselbe Dauer von 10 Jahren wird ein französischer General auf den Posten des Chefs des gesamten tschechoslowakischen Generalstabes systemisiert. In Artikel 6 verpflichtet sich die tschechoslowakische Regierung, ihre gesamte innere und auswärtige Politik auf die Durchführung der Friedensverträge im Einvernehmen mit der französischen Regierung einzustellen. Das Blatt bemerkt, daß diese Bestimmungen verwirklicht worden sind. Im Jahre 1921 ist dieser Vertrag durch ein anderes geheimes Abkommen ergänzt worden. Da die Form des Vertrages in vielen Fällen vermieden worden ist, so könne Dr. Benesch sagen, er schließe keine Geheimverträge.

### Der französische Spionagechef vor dem Reichsgericht.

Vor dem 5. Strafsenat des Reichsgerichts hatte sich der am 20. Oktober 1892 in Paris geborene französische Hauptmann Bendarie d'Armont wegen Spionage zu verantworten. Der Verhandlung wohnten Vertreter des auswärtigen Amtes und des Reichswehrministeriums bei. Als Zeugen sind geladen die in diesen Tagen vom Reichsgericht wegen der gleichen Angelegenheit abgeurteilten Personen, der Freiseur Senfite, der Filmregisseur Bühler, der Schlosser Zimmermann. Der Angeklagte gehörte dem französischen Generalstab an und ist am 10. November drei Meter von der Schweizer Grenze entfernt auf deutschem Boden verhaftet worden. Gegen seine Verhaftung hat der Angeklagte heftig protestiert, unter der Angabe, er sei auf Schweizer Boden verhaftet worden, deshalb habe seine Regierung Weiseln festnehmen müssen. Von der Schweizer Regierung ist jedoch festgestellt worden, daß d'Armont auf deutschem Boden verhaftet worden ist. Die Anklage legt ihm zur Last, seiner Regierung Schriften und Nachrichtenmaterial mitgeteilt zu haben. Hierüber, wie auch über andere Einzelheiten, seine Stellung und seine Person verweigert der Angeklagte jede Auskunft, denn dazu habe er keine Ermächtigung seiner Regierung.

Der Schweizer B. Z. als Zeuge erkennt den Angeklagten bestimmt wieder. B. Z. gibt an, für eine französische Filmgesellschaft tätig gewesen zu sein. In Basel sei er mit dem Angeklagten zusammengetroffen. Im Verlauf der Unterhaltung habe er d'Armont zugesagt, nach Deutschland zu reisen und dort Nachrichten für ihn zu besorgen. Der Zeuge bestätigt dann ferner, daß er Reisen nach Stuttgart, Ulm und Augsburg unternommen habe. Bei der Rückkehr habe der französische Spionagechef gefragt, ob er von Offizieren militärische Nachrichten besorgen wolle, worauf der Zeuge zugesagt habe. Im weiteren Kreuzverhör sucht der Zeuge den Angeklagten zu entlasten. Dieser sei unter der Maske eines Beauftragten einer Friedensliga tätig gewesen. Schließlich

den mehr!  
Auswahl  
traße 3.  
Auswahl  
traße 11, I  
Aue  
ent  
34



Wird der Zeuge über seine Beziehungen zu einem Reichswehrgeheimen Vornamen in Kenntnis genommen, der ihm militärische Papiere befragt hat. Es wird festgestellt, daß vom Juni 1923 bis September 1923 Wien insgesamt 27mal im Auftrage des Spionagebüros in deutschen Städten tätig war. Festgestellt wird auch, daß Vornamen aus dem Geschäftszimmer seines Regiments Ältesten und Befehle entwendet und sie dem Zeugen Wien übergeben hat. Dieser photographierte sie. Er ließ sie auch teilweise ab und stellte sie Armont zu. Oberreichsanwalt Dr. Obermeyer führte in seinem Plädoyer u. a. aus: Es ist bekannt, daß die französischen Gerichte seit längerer Zeit gegen deutsche Offiziere wegen sogenannter „Kriegsverbrechen“ die schwersten Zuchthaus- und Zwangsarbeitsstrafen verhängen. Es ist weiter bekannt, daß im besetzten Gebiet die französischen Kriegsgerichte in schamloser Weise wegen absolut geringfügiger Verfehlungen auf schwere Zuchthausstrafen erkannt haben. Wir verdammen und verurteilen diese Art Justiz und wollen sie nicht nachahmen. Bei der Entscheidung des höchsten deutschen Gerichtshofes müssen diese Gesichtspunkte außer aller Berücksichtigung bleiben. Die französische Regierung hat ferner im Falle d'Armont ihrerseits Geiseln festgenommen. Es ist das ein völkerrechtswidriges Verfahren. Über auch dieser Umstand darf die Entscheidung des Gerichtshofes nicht beeinflussen. Wir haben es nur mit d'Armont zu tun und seiner Schuld.

Das Urteil.

Das nach 1 1/2stündiger Beratung um 6 1/4 Uhr verkündigt wurde, lautet wegen eines nach § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 3. März 1923 strafbaren Verbrochens auf eine Zuchthausstrafe von 12 Jahren und eine Geldstrafe von 5000 Mark. Die Geldstrafe gilt als durch die Unterbringungshaft verbüßt. Die Urteilsbegründung schließt sich im wesentlichen den Ausführungen des Oberreichsanwalts an.

Die Eisenbahnbrücke bei Speyer noch nicht freigegeben.

Die Eisenbahnbrücke bei Speyer, die während des Rhein- und Ruhrkampfes von den Franzosen zum Teil abgefahren wurde, weil sich das deutsche Eisenbahnbrückenpersonal weigerte, die Brücken weiter zu bedienen, und an der sich später durch durchfahrende Schiffe infolge von Kollisionen mit den ausgefahrenen Brückendeckeln schwere Beschädigungen ergeben haben, ist jetzt wieder vollständig repariert, jedoch von der französischen Besatzungsmacht noch nicht für den Verkehr freigegeben worden. Wie verlautet, soll nur der Eisenbahnverkehr über die Brücke zugelassen, der Fußgängerverkehr jedoch nicht gestattet werden, so daß die Einwohnerlichkeit von Speyer nach wie vor durch diese Verkehrserschwerung auf die Rheinfähre bei Rheinhafen zum Verkehr mit dem besetzten Gebiet angewiesen wäre, zumal der Zugverkehr über die Brücke nur sehr gering ist.

Neue Austreibungen aus der Pfalz.

Eine Hausdurchsuchung der deutschen Polizei in dem Büro der „Rheinischen Arbeiterpartei“ in Speyer wurde von den Franzosen verboten. Auf eine Beschwerde bei der Interalliierten Sonderkommission wurde von dieser erwidert, daß die deutsche Polizei nicht nach Waffen, sondern nach politischem Material habe suchen wollen. Statt den „Ausgewiesenen“ die Rückkehr zu gestatten, sind neue Austreibungen erfolgt.

Französische Kammerwahlen am 11. Mai.

Der Ministerrat hat gestern vormittag den 11. Mai als Termin für die Kammerwahlen festgelegt.

Die rote Wand.

Schweizer Roman von Nelly Zwidig. Amerikan. Copyright 1923 by Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21. (23. Fortsetzung.)

Woche um Woche ging in rastloser Arbeit vorüber. Gewitter zogen sich über den westlichen Ozean zusammen, führten hinüber zum Äquator im Süden und dann mit ungebrochener Kraft zum Torstein; dort blieben sie stehen. Es regnete Tag und Nacht, fast ununterbrochen; dann wollte der Nebel nicht mehr weichen, blieb an die Berge geklammert und sank tief über die rote Wand. Unterdessen kurrte Fluri's Säge ihr einträgliches Lied vom Morgen bis zum Abend, rastlos Stamm auf Stamm zertellend. Zu allmächtiger Zeit, diese Säge trug den Fluri in Verbindung mit dem Holzhandel ein Welt ein! Und die Bäume am Stauden trugen eine Anzahl Früchte. Kein Wunder, daß er sie nicht hergeben wollte. Seine Welgerung hatte den Pfist in die Gemeinde geworfen. Hinter ihn stellten sich alle, denen das neue Wachstum irgendwie unangenehm war, und diejenigen, die gegen jede gewaltsame Enteignung grundsätzlich eingenommen waren, und auch manche, die in Zukunft etwas von seiner Gung erhofften. Am 10. dringender warnte die Gegenpartei vor dem wachsenden, Einfluß der beiden Magnaten. Der Herr Präsident freilich bewahrte schon um seines Amtes willen eine weisse Zurückhaltung und suchte wo es irgend anging, den Schwelgerföhn in die Kammlinie zu schieben, damit dieser die Unzufriedenheit auf sich nehme. Für Fluri, der erwartet hatte, sie würden mit wenigen Ausnahmen wider ihn sein, gab es nun natürlich kein Zurück mehr. Am Ende lag der Entscheid bei der Kantonsregierung, und diese beehrte sich nicht damit. Die Gemüter übten widereinander erregt und merkwürdig war nur das eine dabei, daß die Hauptgegner, Ingenieur und Bauvoigt, den Streit ängstlich zwischen sich ruhen ließen. Keiner mochte den anderen herausfordern. War es hätte die begehrte Freundschaft mit seinem Beheimister sorgfältig; dieser aber war überzeugt daß kein eigener Tod und eigene Vorrichtung es

Das Konkordat Bayerns mit dem päpstlichen Stuhle

Es nunmehr vereinbart worden und bedarf nur noch der Genehmigung des bayerischen Landtages, nachdem Reichskanzler Dr. Marx seine Zustimmung zum Abschluß bereits erteilt hat. Diese Zustimmung war notwendig mit Rücksicht auf Artikel 78 der Reichsverfassung, dessen zweiter Absatz lautet: „In Angelegenheiten, deren Regelung der Landesgesetzgebung zusteht, können die Länder mit auswärtigen Staaten Verträge schließen; die Verträge bedürfen der Zustimmung zum Abschluß.“ Da sich nun das Reich in Artikel 10 der Verfassung nur vorbehalten hat, „Grundsätze“ für die Rechte und Pflichten der Religionsgesellschaften aufzustellen, im übrigen aber diese Materie der Landesgesetzgebung überlassen hat, so konnte Bayern ein Konkordat mit dem Vatikan abschließen. Ueber dessen Inhalt verlautet noch nichts, doch wird er darum von besonderem Interesse sein, weil dies Konkordat das erste von einem deutschen Lande nach der Revolution abgeschlossen ist.

Kleine politische Meldungen.

Marx in Wien. Nach dem Empfang auf dem Hauptbahnhof begab sich Reichskanzler Dr. Marx mit dem Bundeskanzler Dr. Seipel und dem Minister des Inneren Dr. Stresemann, dem Bundesminister Grünberger und den übrigen Herren in die deutsche Gesandtschaft, wo der Reichskanzler und Dr. Stresemann Wohnung genommen haben. Die Gesandtschaft hatte zu Ehren des Reichskanzlers gesulagt. Es wurde zunächst der Tee eingenommen. Danach stattete der Reichskanzler, begleitet von Dr. Stresemann, dem Bundespräsidenten, dem Bundeskanzler, den Ministern des Kabinetts, dem Bürgermeister von Wien, dem Polizeipräsidenten und dem Kardinal Bischof offizielle Besuche ab. Am 8 Uhr gab der deutsche Gesandte ein Abendessen, vor dessen Beginn der reichsdeutsche Botschafter in Wien, Herr von Gersdorff, die reichsdeutsche Botschaft in Wien, Reichskanzler Dr. Marx dankte vom Balkon aus herzlich für die lebenswichtige Begrüßung.

26 Parteien, 1850 Kandidaten. Die Wahlvorbereitungen sind in vollem Gange. Bis Mittwochabend waren 1850 Einzelkandidaten der verschiedenen Parteien bekannt geworden. Von 26 Parteien, die sich um Sitze in den neuen Reichstag bewerben, haben sich zwei neue Parteigründungen zugesellt, eine in Neudorf gegründete Deutsche Kommunistische Vereinigung und die in Königsberg konstituierte Partei der Arbeiter.

Eine Forderungslage des Reichspräsidenten gegen „Deutsche Tageszeitung“. Die „Deutsche Tageszeitung“ hat in einem Schreiben mit dem Wahlspruch besagten Artikel den Reichspräsidenten als „einen der Organisatoren des verberberlichen und wohnwichtigen Munitionslieferanten von 1918“ bezeichnet. Der Reichspräsident hat darauf gegen Urheber und Verbreiter des Artikels Strafandrohung wegen verleumderischer Falschbildung gestellt.

Wichtigste deutsche Eigentums in Südtirol. Entgegen dem Willen von Versailles und dem von Senai Vermah hat die italienische Regierung in verschiedenen Fällen das Eigentum Reichsdeutscher Wichtigeigentümer. Diese Maßregel hat zu den größten Werten geführt, da vielfach unmittelbare Deutsche ihr geringes Vermögen durch das Vorgehen der italienischen Regierung verloren haben. Die betroffenen Reichsdeutschen haben sich zusammengeschlossen und führen einen Prozeß gegen die italienische Regierung.

Russisch-chinesischer Zwischenfall. Aus Peking wird gemeldet, daß die chinesische Regierung den Vertreter der Sowjetregierung in Peking, Karachan, aufgefordert habe, Peking zu verlassen. Als Gründe werden angegeben, daß Karachan sich mit chinesischen ausländischen Angelegenheiten befaßt habe und eine Art Mithras an die chinesische Regierung stellt habe, die Sowjetregierung östlich drei Tagen anzuerkennen. Die Lage ist äußerst gespannt. Die Bolschewisten besitzen die Kontrolle der Mongolei und könnten durch die Mandchurien marschieren. Es sei zweifelhaft, ob der Ge-

fehen, die den Zusammenstoß vermieden.

Die private Arbeit zum guten Teil der gewandten Frau und dem treuen Fritz Weber überlassend, hatte der Bauvoigt sich selber dem Ingenieur fast ganz zur Verfügung gestellt war überall und nirgends und während Nichts häufiger Abwesenheit dessen Stellvertreter; auch den Fremden gegenüber, die sich für die größte Verbannung in weitem Umkreise interessierten. Seine Art des Verkehrs war allmählich geschliffen worden. Stimme und Sprache hatten einen anderen Ton angenommen; auch äußerlich glückte er dem Gemeindeglied von ehemal nicht mehr. Inzwischen geschah es wohl noch daß er aber keine Untergebenen herfuhr wie das böse Wetter, aber sie litten ihn, weil sie sahen, wie befragt er trotzdem für ihre Sicherheit war und wie schnell der Sturm vorüberging. Auch nahm er nach wie vor schwere und mühsame Arbeiten unbedenklich auf sich. Sie waren sein Stolz und die Arbeiter im Torbachthal. Denn während der Regenfälle hatte sich am Fuße der roten Wand aus rutschendem Erdreich ein gelbgrauer Brei gebildet durch den immer wieder den Quellen Abfluß geschnitten werden mußte; die tiefengetriebenen Wälder zwischen den Steinen füllten sich mit schaumigem Wasser das stürzte und unterhöhlte auf allen Seiten. Immer noch zog der frostige Nordwest durch die Täler, brachte neue Nebelmassen und schante in den Tannen. Schnee fiel bis zur Torale herab. Inzwischen grölte ein schwacher Donner, neue Regenfälle verheißend, und an den grellsten Stellen und malarischen Lichtern, die gegen Abend unvermittelt am Horizont über an den Berggipfeln spielten, hatte auch niemand seine Freude. Es war kein guter Anfang, und die Arbeit schritt langsam fort.

Unterdessen schritt unten im Dorfe etwas anderes vor — sehen, leise, wie Windgefächter, das zu erlösen scheint wenn man hinzuhören will, und doch immer wieder erwidert. Ein böses Gerücht über die Frau des Bauvoigts und den Ingenieur Roth. Niemand hätte sagen können, woher es kam. Aber man wußte, daß der Roth sich manchmal in Fluri's Abwesenheit in dessen

neral-gouverneur der Mandchurien, Zhang To-Im, dies verhindern könne.

Einigung in der Zonenfrage zu erwarten? In ihrer neuen in Bern heute eingetroffenen Note über die Zonenfrage erklärte die französische Regierung, sie habe Gegenwärtig der Bundesregierung eingehend geprüft, die schweizerischen Einstellung nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

Von Stadt und Land.

Mit. 21. März.

Eine Rundfunk-Verordnung.

Der Reichspräsident hat eine Verordnung zum Schutze des Rundfunkverkehrs für das gesamte Reichsgebiet erlassen. Nach dieser dürfen Send- und Empfangseinrichtungen jeder Art, die zur Übermittlung oder Aufnahme von Nachrichten, Zeichen, Bildern oder Tönen dienen, nur mit Genehmigung der Reichstelegraphenverwaltung errichtet oder betrieben werden, soweit es sich nicht um Einrichtungen der Reichswehr handelt. Ein vorsätzlicher oder auch nur verlustlicher Verstoß gegen diese Bestimmung ist strafbar. Wer bereits eine Anlage genannter Art errichtet hat, oder betreibt, bleibt straflos, wenn er eine solche Genehmigung noch bis Anfang April beantragt und er sich nicht vorher anderer Gesetzesübertretungen schuldig gemacht hat. Gegenstände, die verbotenerweise zum Rundfunkverkehr benutzt wurden, werden eingezogen und gehen in den Besitz des Reiches über. Rechte dritter Personen erlöschen in solchen Fällen. Räume, in denen sich Funkanlagen befinden, oder in denen solche vermutet werden, können jederzeit von Beamten der Staatsanwaltschaft und der Polizei durchsucht werden. Die Polizei hat dabei das Recht, unbefugt betriebene Funkanlagen außer Betrieb zu setzen oder zu beseitigen. Wer in öffentlichen Bekanntmachungen, die für einen größeren Kreis Personen bestimmt sind, Send- und Empfangseinrichtungen und dafür bestimmte Einzelteile anündigt, anpreist oder angeigt, hat zu ausdrücklichem Hinweis zuzusetzen, daß die Errichtung und der Betrieb von Funkanlagen, oder Funkempfangseinrichtungen im Inland ohne Genehmigung der Reichstelegraphenverwaltung verboten und strafbar ist. Auch bei Ankündigungen und Anzeigen in Zeitungen und Schriftwerken muß dieser Hinweis enthalten sein. Ein Verstoß gegen alle diese Vorschriften, vorsätzlich oder fahrlässig, wird mit Geldstrafe oder Gefängnis bestraft.

Vom Zeigener-Prozeß.

Schluß der Mittwochssitzung.

Das Ende der Zeigenervernehmung am Mittwoch ergab nichts wesentlich Neues. Das Bemerkenswerteste sind Zeigners Äußerungen zu dem falschen Sach. Der Angeklagte bemerkte hierzu folgendes: Ein Auslandspaß ist das nicht, denn er trägt kein Bismarck. Ich habe als Außenminister einen richtigen Auslandspaß bekommen, mit dem hier vorliegenden Paß, der nur im Inland verwendbar ist, hat es folgende Bewandnis: Seit meiner Rede in Niederplanitz im vorigen Juni oder Juli in der ich mit großer Offenheit über die Beziehungen der Reichswehr zu illegalen Verbänden sprach, gingen bei mir zahlreiche Drohbriefe, Briefchen mit menschlichen Entwürfen, Briefe mit Beschuldigungen jeder Art, Gasgranatmodelle oder Patronen ein mit der Bemerkung: Die nächsten sind für Dich. Es kamen an mich auch ernstgemeinte Warnungen, besonders aus Berlin von Personen, die mir zwar nicht politisch, aber menschlich nahe standen und die Einblick in die rechtsradikalen Treibereien haben. Man schrieb mir, ich müßte damit rechnen, daß man mir das Schicksal Erzbergers und Rathenau's zugebacht habe. Darauf ist zunächst ohne mein Wissen von der Dresdener Polizei ein verstärkter Sicherheitsdienst für mich eingerichtet worden, der sich auch auf die Umgebung meiner Wohnung erstreckte. Mir wurde ein Polizeikommissar David in Zivil als ständiger Begleiter beigegeben. Er drang darauf, daß ich mit einem mir übergebenen Revolver schießen lerne. Aus

Haus oder im alten Häuschen bestand, „um zu zeichnen“; aber er hatte ja längst nichts mehr zu zeichnen. Das böse Gerücht machte halt vor der Sonne, der Bergwind wehrte dem Windgefächter nach. Keine Wolke trübte des Bauvoigts Freundschaft oder erschütterte dessen Vertrauen in den Mann, den er zur Stunde der Gefahr in schützenden Armen gehalten hatte. Über sein Köpfer wußte es und seine Sägeschnitte und wagten ihm nichts zu sagen.

Eines Sonntagabends brach die Sonne endlich klar und verheißungsvoll durch den Nebel. Fluri stand vor seinem Hause und sah das Wogen und Rauchen des kämpfenden Gewölks. Es war sehr kühl; naß und schwer nelgten sich Blumen und Gräser, der Brunnen sagte die Menge des Wassers kaum. Gut, wenn das endlich abnahm. Auch von der roten Wand war der Nebel gewichen. Aber die Tanne — die Tanne stand weit nach rückwärts geneigt. Also das dort kam ins Auge. Keinen Tag waren diejenigen schlaf, die an der großen obersten Talpforte schafften. Sie selber glaubten es nicht, sie lachten, er aber wußte es. Wenn es nicht das belastete Gewissen war, das ihm dreinredete. Aber nein, er hatte ganz einfache, klare Verstandesgründe. Sein Bild wurde ausdruckslos, als jöge sich alles Leben in das tiefe Innere zurück, und der selbstbewußte Mann hatte plötzlich wieder etwas mit einem Pastor gemein. Langsam ging er den sonntäglich einfamem Weg, auf dem er jeden Stein, jede Baumwurzel kannte.

(Fortsetzung folgt.)

Bubi-Kopf

und alle anderen Frisuren brauchen zum mühelosen Gelingen ein durchaus gesundes, üppiges, seidenglänzendes Haar. Waschen Sie daher den Kopf niemals mit Seife oder dem sodahaltigen Kopfwaschpulvern, sondern nur mit dem sodafreien, millionenfach bewährten

KOMBELLA SHAMPOON



vielen Briefen ergab sich dann, daß es sich nicht um leere Forderungen handelte. Man schrieb auch, da man mich nicht erwische werde man sich an meine kleine Tochter halten. Mir wurde von der Volkzeit gesagt, ich dürfe auf Reisen nicht unter meinem Namen im Hotel logieren, sonst wäre keine Gewähr für meine Sicherheit. Ich mußte damals häufig nach Berlin fahren. Der Volkzeitpräsident riet mir, für solche Reisen einen Paß mit solchem Namen zu benutzen. Ich wählte den Namen meiner Mutter, Engelhardt. Darauf stellte man mir im Volkzeitpräsidium diesen Paß aus.

**Vertagung des sächsischen Landtages bis zum 6. Mai.** In der gestrigen Sitzung des Landtages wurde ein deutschnationaler Antrag auf Auflösung des Landtages und Zusammenlegung der Reichs- und Landtagswahlen verhandelt. Nach teilweise sehr temperamentvoller Aussprache, an der sich besonders die radikalen Sozialdemokraten beteiligten, wurde der Antrag in namentlicher Abstimmung mit 49 gegen 42 Stimmen abgelehnt. Fünf Abgeordnete fehlten wegen Krankheit. Dafür stimmten die Deutschnationalen, Kommunisten und radikalen Sozialisten, alle diejenigen, die bei der letzten Volksstimmung glauben, kandidieren zu können. Sodann wurde mit dem gleichen Stimmenverhältnis ein Antrag auf Vertagung des Landtages bis zum 6. Mai angenommen.

**Ende des Konflikts in Ditzschelbe.** Eine gestern gemeinsam abgehaltene Delegiertenversammlung beider Werke in Ditzschelbe hat beschlossen, die Vorschläge der Betriebsvereinigungen anzunehmen und, entsprechend der Vereinbarung mit der Regierung, die Arbeit am Freitag früh 8 Uhr zu den neuen Arbeitsbedingungen wieder aufzunehmen. Angefähr zur selben Stunde werden, sofort nach der Uebergabe des Werkes, die Technische Kontrolle und die Schutzpolizei wieder zuhause. Unter Vorsitz eines Vertreters der Regierung und der Arbeitervereinigungen wurde mit der bisherigen gesetzlichen Vertretung der Arbeiterschaft verhandelt, daß Maßnahmen nicht vorgenommen werden. Die durch die Durchföhrung des Schiedsspruchs vorläufig entbehrten, verordneten Arbeiter gelten nicht als gemaskert. Zugleich wurde den Arbeitern ferner, daß die Ausperrung dieser fünf Tage nicht als Lösung des Arbeitsverhältnisses im Sinne des Tarifvertrages gilt, so daß den Wiedereintretenden die Tarifrechte (Lohn usw.) auch weiterhin gewahrt bleiben. Wie in Braunkohlenwerke entbehrlich werden den Arbeitern werden nach Möglichkeit, bei der Verlegung des Wirtes, mit Kostensarbeiten beschäftigt und anderen Unternehmungen zugewiesen werden.

**Italienische Ausstellung auf der Leipziger Messe.** Während der Leipziger Frühjahrsmesse ist in Leipzig eine italienische Messenvereinerung gegründet worden. Sie hat sich zur Aufgabe gestellt, eine besondere italienische Ausstellung auf der Leipziger Messe zu schaffen und dieser durch Heranziehung geeigneter Ausstellungsstände einen würdigen Rahmen zu geben. Die Vereinigung plant zunächst, und zwar möglichst bereits für die nächste Herbstmesse, eine Ausstellung italienischer Modistiken und Landesprodukte. Die italienische Regierung hat dem Wunsche eine weitgehende Unterstützung zugesichert und löst sich in dem Sinne der Vereinbarung durch ihren stellvertretenden Handelsattaché Herrn Professor Dr. Lombardo, Berlin, und deren Konsul Comolli, Dresden, vertreten. Auskünfte über die italienische Ausstellung erteilen Professor Dr. Lombardo, Berlin, Schöneberger Wer 34, (Hgl. italienische Handelsdelegation) und die Direktion der Leipziger Messe und Ausstellungs-Kommission, Abt. Italienische Ausstellung, Leipzig, Centralstr. 3.

**Eingziehung der 5 Millionen Scheine.** Mit Genehmigung des Reichsrates wurden vom Reichsbankdirektorium die Reichsbanknoten zu 5 Millionen Mark vom 1. November 1923 und vom 7. November 1923 zur Eingziehung aufgerufen. Mit dem 5. April dieses Jahres verlieren die aufgerufenen Noten ihre Eigenschaft als gesetzliche Zahlungsmittel.

**Schlechte Rentenbonscheine.** Seit einigen Tagen tauchen schlechte Rentenbonscheine zu je zehn Rentenmark auf, bei denen das Wasserzeichen sehr schlecht durch einen gemesserten Ausdruck in gleicher Farbe nachgedruckt ist. Dält man die Scheine gegen das Licht, so fällt der Unterschied gegenüber den echten Scheinen sofort auf, auch fehlen dem Wasserzeichen die Fasern, die bei den echten Scheinen auf der Rückseite rechts in einem farbigen Stoffaufsatz eingebettet sind. Der schwarze Ausdruck der Scheine ist mangelhaft. Bei einiger Aufmerksamkeit sind die Fälschungen leicht als solche zu erkennen.

**Amerikanische Lebensmittelpakete.** Man schreibt uns: Der sächsische Ausschuss für Kinderföhrung hat dem sächsischen Wohlfahrtsrat eine größere Anzahl Formulare, die gegen Einsendung von 10 Dollar gleich 42 Goldmark, zum Bezuge eines amerikanischen Lebensmittelpaketes berechtigen, übersandt. Die Formulare sind an Kinder der hiesigen Schulen ausgehändigt worden; es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem Bezuge dieser Lebensmittelpakete ein amerikanisches Hilfsnetz für die Deutsche Kinderföhrung verbunden ist. Ein solches Lebensmittelpaket enthält 1 Br.

der hochwertigsten Nahrungsmittel, die infolge günstigen Einkaufs für weniger als 10 Dollar erworben worden sind, sobald jeder Käufer zugleich den Kindern hilft. Alles andere ist aus den Formularen selbst ersichtlich.

**Sonnenaufgang** am Sonnabend, den 22. März 6.02, **Sonnenuntergang** 6.13, **Mondaufgang** 8.08 abends, **Monduntergang** 6.40 morgens.

**Konzerte.**

**Lotte Meusel singt im Graener-Konzert.** In Graener-Abend der Volkshochschule Aus am 26. März wird statt der erkrankten Opernsängerin Eise Wlud die vom letzten Brahmsabend her schon bestens bekannte Leipziger Altistin Lotte Meusel wieder von Paul Graener singen.

**Kirchenkonzert blinder Künstler in der Friedenskirche.**

Am Donnerstag boten die beiden blinden Künstler Paul Risch (Violine) und Emil Wirtke (Orgel) unter Mitwirkung von Frä. Clara Hartwig (Orgel) der überaus zahlreich erschienenen Zuhörer ein vornehmes Programm gehaltvoller Kirchenmusik. Wenn auch das Orgelspiel nicht letzte künstlerische Vollendung bot, so darf man hierbei nicht vergessen, daß es außerordentlich schwierig ist, auf einer ganz fremden Orgel zu spielen, deren besonderen Charakter man also nicht kennt. Manche kleine Härten in Tongebung und Tonstärke würden sonst sich haben vermeiden lassen. Sehr gut klang das Orgelspiel von Herrn Risch zu; mehr noch vermochte der Bariton von Herrn Wirtke zu paffen, der, den Raum der Kirche vollkommen erfüllend, in dem Gesang von Brahms: „O Tob, wie bitter bist du“, besonders aber in dem erhabenen Goetheschen Gedichte: Grenzen der Menschheit in der Vertonung von Franz Schubert eine tiefe Wirkung ausübte.

**Von den Auer Lichtspielbühnen.**

**Carollatheater-Lichtspiele.** Ein tieferer, symbolischer Sinn liegt den Vorgängen in dem großen Sittenspiegel „Quarantäne“ zu Grunde, der das Hauptstück des neuen Programms in den Carollatheater-Lichtspielen bildet. Die Kraft und logisch durchgeführte Handlung leuchtet in die Wirnisse einer Ehe hinein, die durch das Verhalten einer sogenannten „unverheirateten“ Frau bis fast zum Scheitern gebracht wird, um schließlich im letzten Augenblick durch das Kind der Weiden doch noch auf anderer Weis und neu begründet zu werden. Wunderbares Spiel der Hauptdarsteller erhöht den tiefgehenden Eindruck des Filmes, der überdies von Künstlerhand mit ästhetisch geschmackvollen Aufbauten ausgestattet ist und technisch wie künstlerisch gleich vollendete Aufnahmen zeigt. Der zweite und Schlüsselpunkt des amerikanischen Sensationsfilms „Cyclone, die Heldin der kalifornischen Berge“ vervollständigt das sehenswerte Programm.

**Sport und Spiel**

**Spottverein Almannia.** Während am kommenden Sonntag der Almannia-Sportplatz durch das Großspiel um die mitteldeutsche Fußballmeisterschaft zwischen dem Gauvereiner von Westfalen Sportklub Juidau und dem vorläufigen Meister vom Erzgebirge H. L. 2. Schneberg besetzt ist, weilt Almannias 1. Ust beim Sportklub in Plautz und hat dort einen schweren Stand, da H. L. 2. Schneberg vor kurzem dort eine 0:1-Niederlage einleiden mußte. Man müßte hoffen, das Almannia ihren letzten Spielen entsprechend ein günstigeres Resultat erzielt, denn es hängt das Ansehen unseres gesamten Gauces damit zusammen. Infolge des Meisterschaftsspiels haben die anderen Mannschaften keine Spiele abgeschlossen, nur die beiden Jugend-Mannschaften treten vor dem Spiel in Aue gegen Juidauer Sportklub 1. und 2. Jugend an. Nachzutragen ist, daß am vergangenen Sonntag nicht Almannias 1. Jugend, sondern die 2. Jugend gegen die Gartensteiner 1. Jugend mit 10:0 gewann. Halbzeit 1:0. Die Kleinen stellten somit einen Rekord im Torzählen auf, indem sie in 20 Minuten nicht weniger als 9 Tore erzielten. Die 3. Ust spielte in Delitzsch 1. Ust mit 10 Mann 2:2. Uta.

**Flauen.** Ein großes Schandfeuer durch das eine Anzahl Vorder- und Hintergebäude an der Straßstraße in ernste Gefahr gerieten, brach Mittwoch mittag im Hintergebäude Straßstraße 9, in dem sich die ehemalige Mälzererei von D. Tröger befindet, aus. Ungeheure Wassermengen wurden in das brennende Gebäude geschleudert, und auch die anliegenden, eng aneinander gebauten Häuser unter Wasser gehalten, um den unheilvollsten Funken keine Gelegenheit zur Weitertragung des Feuers zu geben. Der Dachstuhl des Gebäudes ist völlig zerstört. Gegen 3 Uhr war das Feuer gedämpft. Das Hintergebäude war seit einigen Tagen an eine hiesige Drogerie vermietet, die in dem Raum leere Kisten und Strohküfien aufbewahrt hatte.

**Leipzig.** Entführt? Vor etwa 4 Wochen ist ein junges Mädchen, das, von der Tanzstunde nach Hause zurückkehrend mit einigen Freundinnen ein paar Ballspiele besucht hatte und sich dann von ihnen trennte, spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen sind bisher ergebnislos gewesen. Man nimmt an, daß das Mädchen, welches als sehr ordentlich und sogar sehr schüchtern geschildert wird, in der Nähe der verächtlichen Sternwartenstraße von Verbrechern entführt worden ist.

**Freiberg.** Eine seltsame Geschichte. Am Montag abend wurde in der Gegend von Freiberg von einem Automobilfahrer auf der Chaussee ein Mann hilflos aufgefunden und nach dem Kronenhaus in Freiberg gebracht. Hier gab er an, daß er von Schmeltow her, Kurier der lettlandischen Gesandtschaft in Berlin sei und Am Kurfürstendamm wohne. Am Montag nachmittag sei er mit seinem Schwager, einem Freiherrn Alexander von Leubon aus der Pogdamer Straße in dessen Privatauto mit noch zwei Russen namens Guschow und Gadirow von Berlin nach München abgefahren. In Freiberg habe man kurze Zeit gemacht und sei gegen 7 Uhr weitergefahren. Bald darauf sei er im Auto bedaubt, wichtiger Gehelmaffen der lettlandischen Gesandtschaft und seiner ganzen Päckerei beraubt und hierauf aus dem Wagen geworfen worden. Die politische Polizei ertüdigte sich sofort bei der lettlandischen Gesandtschaft. Hier konnte aber nur festgestellt werden, daß die Gesandtschaft einen Mann namens von Schmeltow oder gar einen Kurier dieses Namens nicht kenne. Von einem Ueberfall aus politischen Beweggründen kann also keine Rede sein. Ob es sich um einen Raubüberfall gewöhnlicher Art handelt, müssen erst die weiteren Ermittlungen ergeben.

**Baugen.** Gefährdetes geschichtliches Denkmal. Stark bedroht ist durch die Verwitterung das am Torturm der Ortenburg in Baugen befindliche Steinbild, das eine der großartigsten Schöpfungen spätgotischer Bildnerie in Mitteldeutschland ist. Das Denkmal stellt den Ungarnkönig Matthias, der 1483 die Ortenburg neu erbauen ließ, stehend in halber Lebensgröße dar und besteht aus einem 9 Meter hohen und 4 Meter breiten kostbaren Tabernakelbau. Der Landvogt Georg v. Stein soll damals mit dem Bildnis dreimal nach Ofenpest zum König Matthias gefahren sein, da die ersten Entwürfe der Ähnlichkeit des Königs nicht entsprachen. Es hat also Anspruch auf unbedingte Rehnlichkeit, darin liegt ein unschätzbare Wert. Welchen Wert die Ungarn dem beimesen, erhellt daraus, daß im Auftrage des Direktorioms der Millennium-Ausstellung in Budapest 1896 ein Gipsabguß hergestellt wurde, und daß einige Jahre vorher die historische Gesellschaft in Budapest aus Anlaß der Herausgabe einer Biographie des Königs Matthias eigens ihren Illustrator nach hier sandte. Auch gegenwärtig wird in Ungarn eine Sammlung von Mitteln zur Wiederherstellung des Monuments veranstaltet. Dergleichen hat es der Direktor des Baugener Provinzialmuseums Dr. Vieh übernommen, eine Hilfsaktion von privater Seite in die Wege zu leiten.

**Letzte Drahtnachrichten.**

**Reichsratsbeschlüsse.**

Berlin, 20. März. Der Reichsrat hat heute einer Verordnung der Reichsregierung zugestimmt, nach welcher die Buchergerichte am 1. April außer Wirksamkeit treten. Die Bucherpolizeibehörde und die Staatsanwaltschaft werden jedoch angewiesen werden, nach wie vor die Vorschriften gegen Freireisereien nachdrücklich anzuwenden. Ferner wählte der Reichsrat auf Grund des neuen Postfinanzgesetzes 7 Mitglieder und 7 Stellvertreter in den Verwaltungsrat der deutschen Reichspost. Von den Hauptstücken entfällt einer auf Sachsen. Weiter erklärte sich der Reichsrat mit dem Antrag und der Eingehung der Reichsbanknoten zu 10 und 100 Billionen einverstanden.

**Gesler über die zukünftige Politik Deutschlands.**

In einer Rede vor einer Versammlung der deutschdemokratischen Partei in Braunschweig sagte Reichswehrminister Dr. Gesler, der kommende Reichstag werde zu entscheiden haben, ob eine Trupppolitik oder eine Erfüllungspolitik betrieben werden solle. Die Anhänger des Gedankens, daß der Friedensvertrag zerrissen werden müsse, müßten dem Volke sagen, was dann geschehen solle. Ein Freiheitskampf ohne Waffen sei Unsinn. Noch sei kein Grund, an der Zukunft Deutschlands zu verzweifeln, aber Vernunft müsse mit Vaterlandsliebe paaren. Die Stellung der Reichswehr sei klar, sie müsse überparteilich sein, es gehe nicht um die Frage Republik oder Monarchie sondern um die deutsche Einheit.

**Die vom Staatsanwalt beantragten Strafen im Hitlerprozess.**

München, 21. März. Am Schluß des Hitlerprozesses im Hitlerprozess beantragte der Staatsanwalt folgende Strafen: Hitler 8 Jahre Festung, Kriebel, Böhner und Weber 6 Jahre, General Ludendorff, Dr. Fric, Köhm 2 Jahre, Brücker und Wagner 1 1/2 Jahr, Oberleutnant Bernert 1 Jahr 3 Monate. Sämtlichen Angeklagten 1 u mildernde Umstände zugubilligen. Heute 4 Uhr sollen die Verteidiger ihr Plädoyer beginnen.

**Kirchennachrichten.**

**St. Nicolai.**

Sonntag, den 23. März. Kirche gefeiert. Kollekte für die Chorknaben. Vorm. 9 Hauptg.: 1. Kirchenmusik: Kinderchor; a) Ich bete an die Macht der Liebe. Stimmig. b) Der Herr, unser Gott sei uns freundlich, mit Orgelbegl. c) Verlaß mich nicht, Stimmig 11 Uhr Kinderg. B.: 1. 12 Uhr Konfirm.-Prüfung des 1. Bez.: 2. 5 Uhr Abendmahlg., insbes. f. d. Konfirmierten und deren Angehörige d. 3. Bez.: 3. Abends 7 Uhr Jungfr.-B. Wittwoch, abends 8 Uhr Passionsg., inschl. Adm. l. Khs.: 8. Abends 8 Uhr Jungfr.- und Tabernakel. Vortrag von Frau Pfarrer Fröhlich. Donnerstag, abends 8 Uhr Franchen-Abend. Vortrag von Frau Pfarrer Fröhlich. 8 Uhr: Weiskreuzversammlung: Vortrag: „Was will der Weiskreuzbund?“ Freitag abends 8 Uhr Vorbereitung für Kinderg. U.: De.

**Friedenskirche.**

Dom. Oculi. 9 Uhr: Spig. Pred.: Land. Rasch. B. u. A. Kinderchor. Mittwoch 8 Uhr: Passionsandacht. Freitag, 8 Uhr: Christl. Verein junger Männer.

**Neuapollonische Gemeinde Aue (Kapelle Schwebera. Str. 74).**

9 Uhr vorm. Hauptgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst 8 Uhr abds. Gottesdienst. Mittwoch abds. 8 Uhr Evangelisation. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selbmann. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlagsanstalt, m. b. H. Aue.

**Lebensmittel.**

- Weizenmehl 70%, gute backfähige Ware 5 Pfd. 80\*
- Schnittnudeln feinste Ware . . . Pfd. 25\*
- Maccaroni Hartgrießware 2 Pfd.-Paket 85\*
- Haferlocken „Klopper“ . . . 2 Pfd.-Paket 48\*
- Erbsen 1/2 geschält . . . . . 2 Pfd. 78\*
- Erbswürste 150 gramm . . . . 3 Stück 50\*
- Felgen Smyrna, neue Ware . . . Pfd. 55\*
- Oeisardinen in feinst. Olivenöl, Carmen-Dose 70\*
- Rollmops in Essig . . . . . Pfd.-Dose 95\*
- Rollmops in Remoulade . . . . Dose 185\*
- Fetheringe . . . . . 10 Stück 68\*

**Kaufhaus Schocken**

**Extra - Angebot.**

- Damen-Schnürhalbschuhe schwarz Rindbox, echte Kappe . . Paar 750
- Damen-Schnürhalbschuhe schwarz Roß-Chevreaux, echte Kappe . . Paar 750
- Damen-Schnürstiefel schwarz Roß-Chevreaux, echte Kappe . . Paar 975
- Herren-Schnürstiefel schwarz Rindbox, echte Kappe . . . . Paar 975

- Fahlederstiefel Herren . . . . . Paar 650
- Kinder, 31-35, Paar 475 Burschen . . . . Paar 575

**Kaufhaus Schocken**



### Sparen oder kaufen?

Wes. Ueber der Jagd nach den Krediten, die in fast allen deutschen Wirtschaftszweigen nachhaltig betrieben wird, darf man nicht vergessen, daß eine weitgehende Wirtschaftspolitik sich nicht mit der Verteilung vorhandener Kredite erschöpfen darf, sondern der Schaffung neuer Kredite und Kapitalquellen besondere Aufmerksamkeit widmen muß.

Die Frage auswärtiger Kreditaufnahme kann nur in geringem Grade unser Wert sein. Lehnen es unsere Reparationsgläubiger ab, internationalen Geldgebern unmittelbare Ansprüche auf deutsche Einkünfte einzuräumen, so wird es nicht gelingen, einen großen Strom ausländischen Kapitals in unser Land zu lenken. Die Bindung neuen inländischen Kapitals dagegen wird in erster Linie selber eigenes Wert sein.

Der Reichswirtschaftsminister Dr. Damm hat am 15. Februar vor dem volkswirtschaftlichen Ausschuss des Reichswirtschaftsrates die Befehle der Sparitätspolitik im deutschen Volk mit Recht für ein dringendes Problem erklärt. Nun ist es eine alte Erfahrung, daß nicht nur, — ja nicht einmal in erster Linie — die Besitzer großer Einkommen für die Kapitalbildung in Frage kommen. Nur wenn sich der kleine Mann wieder lauter Beschränkungen im Verbrauch auferlegt und in zielbewusster Sparsamkeit Markt zu Markt legt, entsteht der belebende Strom neuen Kapitals, welcher die Produktion auf der erreichbaren Höhe zu halten und darüber hinaus zu heben vermag. Die Sparsamkeit stellt sich also in erheblichem Umfange als „Verzicht auf Vergehr“, d. h. auf Einschränkung der Käufe, dar. Wollte man nun da-

aus die Forderung herleiten, die Kaufstätigkeit einzuschränken und möglichst viele Beträge zurückzulegen, so würde das für den Bestand unserer Wirtschaft in gleicher Weise verhängnisvoll werden. Es wird nämlich neben der Festigung des Geldwertes mit Recht als ein günstiges Symptom angesehen, daß die Kaufstätigkeit im Inland während der letzten Wochen eine Belebung erfahren hat. Die Leipziger Frühjahrsmesse, die vom 2. bis 8. März gedauert hat, wies ein befriedigendes Inlandsgeschäft auf. Wenn es gelänge, die Massen unseres Volkes zu einer weiteren Einschränkung der Käufe zugunsten einer lebhafteren Sparsamkeit zu veranlassen, so würde dieser bescheidene Fortschritt wieder zunichte gemacht. Damit entsteht für den Wirtschaftspolitiker die Frage, ob er mehr zum Kaufen oder zum Sparen mahnen soll.

Die gegenwärtige Belebung des Inlandsmarktes hat zwei Hauptgründe: Jahrelang ist die Versorgung selbst mit notwendigen Verbrauchsgegenständen (besonders Kleidung) fast ganz unterblieben. Sobald sich also die äußeren Bedingungen für die Deckung des solange zurückgehaltenen Bedarfes ergaben, mußte die Kaufstätigkeit ausleben. Der zweite Faktor war die Festigung des Geldwertes, welche dem Haushaltsführer die Einteilung des Einkommens auf die verschiedenen Gruppen von Bedürfnissen ermöglichte. Zweifellos hat auch die Rückkehr zu den niedrigen Kennziffern der Vorkriegszeit (die Auszeichnung der Waren in Markt und nicht mehr in Millionen und Milliarden von Mark) einen psychologischen Anreiz zum Kaufen geschaffen. Die gegenwärtige Belebung des Inlandsgeschäftes ist also zwar unnormal — d. h. auf außergewöhnliche Gründe zurückzuführen —, jedoch in keiner Weise ungesund. Es ist jedoch sehr zweifelhaft, ob die Aufnahmefähigkeit des inneren Marktes in dem Grade

de. letzten Wochen andauern wird und andauern darf. Ein Volk mit stark herabgedrücktem Einkommen muß weniger vergehren als in früheren, besseren Zeiten. Sobald einmal der Volkshunger nach gewissen Produkten gestillt wird, wird sich das Volk, — sofern nur irgend die Bedingungen dafür gegeben sind, wieder der Sicherung der Zukunft, d. h. dem Sparen, zuwenden. Die beliebte Kaufstätigkeit von heute wird also bei günstigem Verlauf der Entwicklung in ein verstärktes Sparen übergehen. Für diesen Zeitpunkt muß jedoch Vorkehrung getroffen sein, daß die deutsche Produktion in anderen Ländern Erfolg für das abflauende Inlandsgeschäft findet. Erhöhtes Sparen ohne gleichzeitige ungesunde Drosselung der Kaufstätigkeit ist auf die Dauer nur möglich, wenn wir die Produktivität unserer Wirtschaft mit allen geeigneten Mitteln heben.

### Neues aus aller Welt.

Eine Schenkung der Frau Krupp. Aus Anlaß ihres 70. Geburtstages hat Frau Krupp in Erweiterung ihrer 1917 erfolgten Schenkung der Stadt Essen einen etwa 50 Morgen großen Waldstreifen überwiesen mit der Bestimmung, daß er der Bevölkerung zur Erholung dienen solle.

### Kunst und Wissenschaft.

Ehrendoktor Herries Freiherr v. Münchhausen. Die philosophische Fakultät der Universität Breslau hat den Dichter Herries Freiherr v. Münchhausen zu seinem 50. Geburtstag wegen seiner Balladen zum Doctor honoris causa ernannt.

Damentailen ohne Arm gestrickt, la Qualit., weiß <b>1<sup>35</sup></b>	<b>Corsetts</b>	<b>Handmaschinen-Stickereien</b>	<b>Leibwäsche</b>	Schlösserhemden schwere Qual. <b>4<sup>25</sup></b>
Waschlappen mit Schrift <b>0<sup>20</sup></b>	Büstenhalter, geschnürt, la Linon, alle Weiten <b>2<sup>25</sup></b>	in allen Breiten und Ausführungen	Hemden, ausgebleicht, la Qualit., weiß <b>2<sup>95</sup></b>	Herr-Taschentücher, bi. <b>0<sup>35</sup></b>
Hauschild Lage <b>0<sup>67</sup></b>	Damenleibchen, grau und weiß, la Drell <b>2<sup>45</sup></b>	<b>besonders billig!</b>	Beinkleider, la Ware, volle Größe <b>2<sup>95</sup></b>	Herrnsocken, stark gestrickt <b>0<sup>60</sup></b>
Mädchenschürze <b>1<sup>10</sup></b>	Büstenhalter, la Trikot <b>1<sup>40</sup></b>		Prinzeßbröcke m. reicher Stickerei <b>4<sup>95</sup></b>	Sportstutzen <b>2.35, 1<sup>85</sup></b>
Schnürsenkel 100 c. Macco <b>0<sup>07</sup></b>	Häftformer mit Gummilanz-Strumpfhalter, beste Ausführung <b>3<sup>45</sup></b>		Unterröcke, weiß Diagonal <b>4.50, 3<sup>85</sup></b>	Elegante Seidenbinder <b>1<sup>95</sup></b>
Badeschwämme Gloria <b>0<sup>45</sup></b>	Damenbinden Stück <b>0<sup>28</sup></b>		Leibchen, gute Ware <b>1<sup>75</sup></b>	Farb. Schlüpfer, la Qual. <b>1<sup>85</sup></b>

**Meinzer's Etagengeschäft, Ernst-Papst-Str. 31** **Das Neueste in Clubjacken.**

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir Allen hierdurch unsern herzlichsten Dank.  
AUE, am 18./3. 24. Oskar Menzel u. Frau. Metzschstraße 22.

**Jugend-Berein Concordia.**  
Sonnabend, den 22. März 1924, abends 7/7 Uhr im Gasthof Wucherhammer **Bergnügen.**  
Zahlreiches Erscheinen erbeten.  
Der Vorstand.

**Aus erster Hand** kaufen Sie am billigsten und preiswertesten  
**Nappa-, Glacleder- u. Stoffhandschuhe** in weiß, schwarz und farbig für Herren, Damen und Konfirmanden bei  
**G. Schindler, Aue, Wettinerstraße 18.**  
Kein Laden, Handschuhfabrikation, 1 Treppe  
Auch werd. Handschuhe ausgebeßert, gereinigt u. gefärbt. Dasselbst ist Einkauf v. roh. Zickeln.

**Matthes**  
Morgen Sonnabend  
**blutfrische grüne Heringe** à Pfd. **15** Pfg.  
7 Pfd. 1 Mark.  
Frischen Mittel-Schellfisch Pfd. **25** Pfg.  
**Paul Matthes, Fischhandlung.**

**la dänisch. Molkereibutter**  
in Postpaketen à 9 Pfund, franco, inkl. Verpackung 21. — Mt.  
**A. Deussing, Berglandhaus, Niebüll i. Nordfriesland.**

**Schweizerkäse, goldgelb, Riste 1.40 Mt.**  
**Schweizerkäse, Pfd. 1.80 Mt.**  
**Badsteinkäse Pfd. 0.42 Mt.**  
sämtl. Allgäuer Camembertsorten von **0.30 bis 2.00 Mt.**  
empfehlen laufend in Postfölli gegen Nachnahme:  
**Käsefabrik Neugersdorf Sa.**

Keine Presse bewegen sich weit unter den Durchschnittspreisen und sind meine Qualitäten konkurrenzlos.  
**„Famos“ Schreibmaschine**  
D. R. Patent  
Vorauszahlung franko 7.50 Mark  
Jed. schreibt sofort. Nachnahme 1 Mark mehr.  
Karl Kula, Berlin SO 36

**Robfelle u. Häute**  
kauft zu realen Preisen  
**Kurt Junghans,**  
Hollab. Ernst-Papst-Str. 19.  
Fernruf 642. (Auer Tageblatt.)

**Wer tauscht**  
von hier mit einer Wohnung  
in **Lauter?**  
Wo, sagt d. Geschäfts. d. Bl.

**Spezialausschank**  
des besten Kulmbacher Bieres der  
**ersten Aktien-Bierbrauerei Kulmbach**  
das Glas 35 Pfg., der Liter 1.10 Mk.,  
der Syphon (5 Ltr.) 6 Mk mit Kohlensäure,  
nebenbei ein erstklassiges  
**Helles Bier, echt Münchner Pilsenerbier**  
für denselben Preis.  
**Wirtshaus Alt-Aue**  
Albert Liebsch.

**Billige Konserven und Oelsardinen.**

1 Pfd.-Dose Kirschen	50 Pfg.	Neu eingeführt:
2 Pfd.-Dose Kirschen	95 Pfg.	Genau wie Frischgemüse
2 Pfd.-Dose Pfirsichen	95 Pfg.	<b>Seidels Dörrgemüse</b>
2 Pfd.-Dose Erdbeeren	2.20	
700 gr.-Dose Ananas	2.50	<b>Port. Oelsardinen</b>
2 Pfd.-Dose Ananas	3.20	
2 Pfd.-Dose J. Spinat	1.15	
1 Pfd.-D. Bohnen	75 Pfg.	30, 35, 50, 60, 80 u. 100 Pfg.
1 Pfd.-D. Wachsbohnen	85 Pfg.	Kilodose (35-40 Fische) 3.25

**SUNLICHT**  
Der gute Ruf  
ist ein Gradmesser für gute Eigenschaften. Nur eine immer gleichgute Ware kann ihren Ruf dauernd erhalten. Seit langen Jahren verwenden Millionen von Hausfrauen die beliebte  
**Sunlicht Seife.**  
Sie ist aus edelsten Rohstoffen hergestellt, von stets gleichbleibender Güte, restlos reinigend und schaumkräftig in der Wirkung, ausgiebig im Verbrauch und deshalb sparsam und billig.  
Sunlicht Seife wird nur in bekannter Original-Packung verkauft.

**SEIFE**

**Stenotypistin**  
flott arbeitend, für Diktat und Schreibmaschine zum Antritt am **1. April 1924** für dauernde Stellung in Aue gesucht.  
Bewerbungen unter N. T. 1133 an die Geschäftsstelle des Auer Tageblattes erbeten.

**Mittlere Gießerei sucht Lohnarbeit,**  
für Stücke bis zu 1200 kg unter billigster Berechnung  
**Victor Schuster, Reichenbach i. B.**

**Vertreter für den Verkauf von Strickstrümpfen gesucht. Kerschmar, Chemnitz, Rengsfelder Str. 5. Sofort**

**Laufjunge** gesucht.  
**Buchhandlung Rorbe**  
Bahnhofstraße 18.  
Eg. tüchtiger, solider **Friseurgehilfe,** Kost u. Logis im Hause, zum 28. März gesucht.  
**Max Bräuner, Koffen, Waldheimer Straße 6.**

Kleiner oder größerer **Werkstattsraum** in Aue zu mieten gesucht.  
Gefl. Angebote u. N. T. 1119 a. b. Auer Tageblatt erbeten.

**Matthes**  
Prima **Zettlinge**  
10 Stück **50** Pfg.  
von **Paul Matthes, Fischhandlung.**

**Möbel**  
Herren- und Damen-Konfektion  
**Wäsche**  
Schuhwaren  
**Paul Katz**  
Aue  
Bahnhofstr. 34.